

# Auszüge aus Briefen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1851)**

Heft 216-218

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

neuen Aula, aber auch bei Privaten, finden sich Originalbildnisse der berühmten Mathematiker dieser Stadt, — die grosse Huber'sche Autographensammlung auf der Bibliothek enthält Briefe von Tycho de Brahe, Conrad Dasypodius, Ludwig Lavater, Josias Simmler, Peter Ramus, Conrad Gessner, etc. — Herr Antistes Burkhard bewahrt, ausser der schon in Nr. 214 erwähnten Bildersammlung, eine reiche Sammlung von Briefen Eulers an Hedlinger, — etc. etc.

---

*Hermann an J. S. Wyttenbach, Strassburg 20. December 1777:* Er ist also dahin gegangen, unser grosse Haller, die Zahl der vollendeten Gerechten zu vermehren. Missgönnen wir ihm sein Glück nicht, mein Freund, das er nach einem ruhmvollen Leben gegen ein sieches, schmerzliches Alter eingetauscht hat. Wenn er auch nur die Hälfte dessen gethan hätte, was er geleistet hat, so wäre er immer noch ein ausserordentlicher und bewunderungswürdiger Mann geblieben. Er hat also auch lange genug der Welt zur Belehrung, zum Beispiel, zum Nutzen gelebt. Jahrhunderte werden vergehen, und es wird zweifelhaft sein, ob Einer in dieser Zeit an seine Verdienste, an seine so in allen Arten ausgebreitete Verdienste reichen wird. O wer nur den zwanzigsten Theil nicht seines Ruhmes erlangen, denn der ist eitel, — sondern des Guten stiften könnte, das er gestiftet hat!

*Hirzel an J. S. Wyttenbach, Zürich 2. November 1773:* Ihre Beschreibung von Hallers innerm Zustand däucht mich sehr gerecht und unparteyisch. Seine Briefe über die geoffenbarte Religion zeugen von seiner Todesangst, sonst hätte Haller nicht so orthodox denken und noch weniger schreiben können. Für religiös habe ich ihn immer angesehen, aber für so gar orthodox nicht, und wenn Sie mir nicht dieses wahre Portrait von ihm gemacht hätten, hätte ich diese Briefe für eine Arbeit der Submission und Furcht der Grossen angesehen. Auch die Beschreibung von Michael Schüppach gefällt mir gut; für einen glücklichen, spitzbübischen Empiricus habe ich ihn immer angesehen. Ich danke Gott, wenn Haller sich überwinden kann, nicht zu diesem Mann zu gehen, — die Feinde seiner medicinischen Theorie würden sich halb zu Tod lachen, und mit einigem Recht.

*Clairville an J. S. Wyttenbach, Winterthur, 21. October 1796:* Votre carte botanique entre, on ne peut mieux, dans mon plan. J'ai déjà fait un extrait, il y a plusieurs années des lieux généraux des plantes, ou plutôt j'ai distribué les plantes suisses suivant les lieux ordinaires où elles croissent spontanées en notant en outre les endroits particuliers où se trouvent les plus rares; mais n'étant satisfait alors d'aucune carte générale de la Suisse; j'en suis resté là. Aujourd'hui que Mr. Meyer d'Aarau publie une excellente carte, on pourrait s'en servir. Je me chargerais bien de la réduire à une moindre échelle et de l'arranger suivant vos idées.

*Fortis an J. S. Wyttenbach, Vicenza, 23. October 1778:* Je viens de lire avec le plus grand plaisir votre voyage des Alpes de 1776, que j'ai trouvé à la maison de campagne de mon savant ami Mr. Strange. Vous réunissez les graces du style poétique aux réflexions du naturaliste éclairé. Vos alpes sont celles que le grand Haller a chanté, et celles qu'il a parcouru en observateur. Vous avez réuni ce qu'il a donné séparément et y avez ajouté tout ce qui peut charmer et inviter les peintres. Votre Staubbach m'a frappé singulièrement. J'aime votre bon curé de Lauterbrunnen, la Dame dont vous faites l'éloge, les bons villageois qui vous ont servi avec tant de cordialité et diverti si naïvement. Il faut que vous ayez une âme excellente, puisque vous pouvez faire passer vos sentiments dans celles des lecteurs.

*Gaudy an J. S. Wyttenbach, Confignon, 21. März 1815:* J'ai assisté à la séance du Conseil représentatif où le recteur Boissier fit la proposition d'établir à Genève une université; mais je vis avec regret cette proposition vivement attaquée par plusieurs personnes, entr'autres par le professeur Prévost qui chercha à prouver l'impossibilité de la conversion de notre Académie en Université en objectant les dépenses que cela entraînerait et le petit nombre d'étudiants qui viendraient à Genève. Les études de droit, celles de médecine ne peuvent, dit-il, se bien faire que dans une grande université où les étudiants préfèrent toujours se faire graduer. Un médecin parla longtemps dans le même sens en se bornant à faire voir le peu de moyens qu'on aurait d'acquérir des connaissances étendues en Anatomie, en Botanique, en Chimie et surtout dans la médecine chimique. On peut, dit-il, suppléer au manque de cadavres par des préparations artificielles, mais on ne peut pas faire des fièvres malignes pour l'instruction des élèves. Cette proposition sera de nouveau examinée et discutée à la séance du mois de mai, si

à cette époque on nous permet d'avoir une volonté. C'est ce que le bon Dieu sait et non pas nous pauvres aveugles que nous sommes.

*Hirzel an J. S. Wytttenbach, Zürich, 24. Februar 1778:* Just fällt mir's ein — hab' ich Ihnen schon einmal gesagt, dass ich letzten Junius mit einem hübschen Jungen erfreut worden — der so lustig und gesund ist als irgend ein Bauernjunge — er trägt seines Grossvaters und Vaters Taufnamen und soll G. G. auch ein dritter Dr. Hirzel werden — und will's Gott durch Liebhaberei seines Vaters zu einem tüchtigen Naturforscher gebildet werden. . . . . Nun etwas von unserer physica- lischen Gesellschaft: Herr Dr. Schinz hat seine Secretärstelle bei derselben niedergelegt und ist an seine Stelle Herr Schinz, V. D. M., erwählt worden — in der That ein würdiges Subject hiezu; — in seiner ersten Vorlesung hielt er Ihrem sel. Haller und Lambert würdige Denk- reden — und seither wird in allen unsern Versammlungen von Hallern gesprochen — und Alles was von Hallern den Namen führt, für die Gesellschaft angeschafft — möchte doch Bern so glücklich sein, das schöne, in Kupfer gestochene Monument in Marmor auszuführen — die beste Art Zimmermanns boshafte Satyren zu Schanden zu hauen — der gute Johannes Gessner ist immer sehr gerührt durch den Tod seines Freundes. — Linné ist auch gestorben.

*Hirzel an J. S. Wytttenbach, Zürich, 20. Februar 1801:* Was Ihren Catalogus von Geschäften betrifft, so könnte ich auch sagen: Kirchenrath — Sanitätscollegium — Wundschau — Hülfsgesellschaft — Collegia und Naturgeschichte — Accouchement — practische öffentliche und Privatgeschäfte als Arzt — und salva venia Districtsgesundheits- rath nehmen mir auch ganze Schock Stunden weg. . . . . Mein alter Vater, der als Extra-Ehrenmitglied unsere Hülfsgesellschaft ununter- brochen besucht, machte uns letzthin das angenehme Compliment — er passire keine angenehmere Zeit als in der Kirche und unserer Gesell- schaft — und doch ist er weniger kindisch und mehr wahrer Philosoph als Usteri und Consorten, die armselig genug sind, sich über einen solchen Mann, sein Thun und Lassen und hauptsächlich über seine Religiosität zu mocquiren — aber was sind sie — armselige Affen der Franken und ungeschickte Schülerlein Kants. . . . . Die Nachricht vom Cadaver-Essen in Livinen hat mich erschüttert.

*Jurine an J. S. Wytttenbach, Genf 30. Januar 1796:* Vous avez eu sans doute votre part de ces épais brouillards qui nous ont entière- ment caché pendant plusieurs jours la clarté du soleil. Dans un de

ces beaux jours Mr. de Saussure alla le matin à Salève; après avoir franchi la couche épaisse de ces brouillards et ayant le soleil à l'horizon opposé, il fut agréablement surpris en voyant autour de lui trois arcs-en-ciel superbes; le premier était près de sa tête, le second à quelques pieds du premier et le troisième beaucoup plus éloigné. Chacun de ses camarades en vit autant. Ce beau spectacle n'est pas nouveau, mais l'on le trouve rarement ceignant la tête d'observateurs instruits, — Bouguer cependant dans son voyage aux Cordelières rapporte ce même phénomène vu dans la même circonstance. [R. WOLF.]

---

## **Verzeichniss der für die Bibliothek der Schweiz. Naturf. Gesellschaft eingegangenen Geschenke.**

*De la Société vaudoise des sciences naturelles :*

1. Bulletin Nro. 21, 22 (2 Exempl.).
2. Catalogue des ouvrages et brochures appartenant à la Société vaudoise des sciences naturelles. Lausanne 1850. 8.

*Von der naturforschenden Gesellschaft in Zürich:*

Mittheilungen Nr. 55—61 (2 Exempl.)

*Aus der Erbschaft des Herrn Zehender vom Gurnigel:*

1. Lehmann, J. Gottlieb, Versuch einer Geschichte von Flötzgebürgen. Berlin 1756. 8.
2. Lenz, Johann Georg, Mineralogisches Handbuch. Hildburghausen 1796.
3. Hausmann, Johann Fr. Ludwig, Handbuch der Mineralogie, 2 Th. Göttingen 1813. 8.
4. Berzelius. Von der Anwendung des Löthrohrs in der Chemie und Mineralogie. Uebersetzt von Heinrich Rose. Nürnberg. 1821. 8.
5. Leonhard, Carl Cäsar von. Handbuch der Oryktognosie. Heidelberg 1821. 8.

